

Merseburger Kreisblatt.



Annoncenpreis: Vierteljährlich bei den Anzeigern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für Verträge und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Comptoirer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. März 1901.

141. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des „Merseburger Kreisblatts“. Dasselbe bringt in gedrängter Kürze alles Wissenswerthe aus Stadt und Land. Das „Kreisblatt“ steht auf nationalem Boden und tritt entschieden ein für eine

nationale Wirthschaftspolitik, insonderheit für die Interessen der um ihre Existenz ringenden **deutschen Landwirtschaft**. Den Landwirthen im Kreise Merseburg sei das Abonnement auf das „Kreisblatt“ besonders empfohlen. Der Abonnementspreis bleibt unverändert. Merseburg, den 16. März 1901.

Der Verlag des Kreisblatts.

Zu den chinesischen Wirren.

* London, 18. März. Der Konflikt mit Rußland steht hier noch im Vordergrund des Interesses. Salisbury und Lansdowne verließen gestern in London und hatten häufige Konferenzen, als deren Resultat dann Depeschen nach Petersburg und China geschickt wurden. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht keine Besorgnis, daß die Streitigkeiten über die Mandchurie und das Tientsiner Bahngleis anders als im diplomatischen Wege erledigt werden könnten. Das Tientsin wird ferner gemeldet: Das besetzte Bahngleis ist innerhalb des Bahngeländes und für den Betrieb der Bahn notwendig. Die Russen erklärten es für einen Eingriff in die russische Niederlassung und verlangten die Einstellung der Arbeit. Als die Engländer dies verweigerten, gruben die Russen Franzen und stellten bewaffnete Posten auf. Die Engländer thaten dasselbe. Wie bereits gemeldet, bestanden die Russen schließlich das Gleis. Nach den letzten Telegrammen herrscht zwischen den englischen und russischen Truppen die größte Freundschaftlichkeit, doch sind vorrücktlicher die Waffen auf beiden Seiten auf je siebenundzwanzig reduziert, um Kollisionen während der Verhandlungen zu vermeiden. Gestern Abend traf ein russischer General aus Peking ein. Die Russen fahren fort, in der neuen Niederlassung Land zu kaufen. Die englischen Behörden verboten den französischen Soldaten in Tientsin, die englische Niederlassung dabeist zu betreten außer im Dienst, angeblich wegen fortgesetzter Rohheiten der Franzosen.

* London, 18. März. Ahmed Barlett fragt im Unterhause an, ob die russische Regierung kürzlich die britische Flotte von einem Theile des Golfes von Persien abzuschießen verübt und den Anspruch erhoben habe, daß die Gewässer der Monde- und Elliot-Inseln nur Rußland gehören. Balfour erwidert in Vertretung Cranbourne's, die englische Regierung habe über diese Angelegenheit von der russischen keine Mitteilung erhalten, aber der russische Admiral habe dagegen Einspruch erhoben, daß das britische Kriegsschiff „Plover“, das Piraten verfolgte, sich in den Gewässern der Elliot-Inseln aufhalte. Das Vorgehen des britischen Admirals, der das Schiff nach jenen Inseln sandte, scheine im Einklang zu sein mit den Rechten Englands, wie sich aus Art. 52 des Vertrags von Tientsin ergeben habe. Ahmed Barlett fragte dann, ob hieraus zu entnehmen sei, daß die britische Regierung den Anspruch Rußlands nicht genehmige, worauf Balfour die Frage bejahte.

* London, 18. März. Die Situation in Tientsin ist unverändert. Die Russen halten einen Theil des strittigen Gebietes fest und verrathen nicht die geringste Absicht, es zu räumen. Der englische General offerirte, seine Posten zurückzuziehen, wenn die Russen dasselbe thäten. Der russische General lehnte indessen ab. Instruktionen aus Petersburg und London werden mit großer Spannung erwartet. Der Bekinger „Times“-Korrespondent meldet, Rußland lasse den Anspruch auf exklusive Rechte in der Mongolei und Turkestan fallen, wolle in eine Abhängigkeit seiner Kontrolle über die Civilverwaltung der Mandchurie und in die Veröffentlichung der Konvention nach ihrem Petersburger Wortlaut. Er bestätigt, daß der russische Gesandte sich peremptorisch weigerte, die Forderung der Bestrafung der Provinzialbeamten, auf die sich alle anderen Mächte geeinigt hatten, zu unterfertigen.

* Berlin, 18. März. „Wolfs Telegraphen-Bureau“ berichtet aus Swatow unter dem 17. März: Auf Antrag des deutschen Konsuls wird der Kreisvorsitzer von Hsinning wegen seiner christenfeindlichen Haltung und der Verschleppung deutscher Reklamation abgesetzt. In Hsinning sind zwei an deutschfeindlichen Ausschreitungen Theilgenommene enthauptet, und in Chango zwei weitere Missethäter verurteilt worden.

* Berlin, 18. März. Vor dem englischen Gesandtenamt in Schanghai stand kürzlich der Streitfall zwischen zwei deutschen Soldaten und englischen Polizisten aus dem November v. Js. zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den englischen Polizeiführer Cham pion, welcher der Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse beschuldigt war. Trotz der für den Angeklagten ungünstigen Rechtsbeurteilung des vorstehenden Richters kamen die Gesandten zu einem sprechenden Urtheil. Aus dem Ergebnis der gerichtlichen Verhandlungen hat aber der Municipalrath in Shanghai Veranlassung genommen, den Angeklagten in Disziplinarwegen aus dem Polizeidienste zu entfernen, seinem Bedauern über den Vorfall Ausdruck zu geben und dem Verletzten, noch nicht völlig wiederhergestellten deutschen Soldaten Woblo ein Schmerzensgeld von 1750 Taels (über 5000 M.) zuzuwenden.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, den 18. März. Das Abgeordnetenhaus erlebte in der heutigen Sitzung die dritte Lesung des Stats bis auf den Eisenbahn-, den Banetat und die Stats der Ministerien des Innern und des Kultus. Bei dem Etat des Finanzministeriums brachte der Abg. v. Eyner wiederum heftige Beschwerden über das Verschoren bei Veranlagung der Einkommensteuer vor. Der Finanzminister entgegnete ihm, daß die Berufungen und Beschwerden immer seltener würden, daß es natürlich bei einem Verschoren, bei dem es darauf ankomme, das Einkommen möglichst genau zu ermitteln, und bei dem viele Hunderte von Staats- und Kommunalbeamten betheiligte seien, nicht ohne alle Mißgriffe abgehen könne, daß sich die oberste Steuerverwaltung aber anlegen sein lasse, in allen zur Sprache gelangten Fällen wirklich begründeten Beschwerden nach Kräften abzuhelfen. In den meisten Fällen erwiesen sich die Beschwerden aber als unbegründet, er empfehle daher, statt allgemeiner Klagen ihm die speziell zur Beschwerde gereichenden

Fälle mitzutheilen. Nachdem der Abgeordnete Winkler zwar die Beschwerde des Abgeordneten von Eyner gleichfalls für übertrieben erachtet, aber doch bemängelt hatte, daß vielfach Steuerzahler bei mündlicher Erörterung der Beanstandung ihrer Steuererklärung in Gegenwart von untergeordnetem Bureaupersonal vernommen würden, erwiderte der Herr Finanzminister, daß er und seine Verwaltung eifrig bemüht seien, dieser als berechtigt anzuerkennenden Beschwerde abzuhelfen. Gegenüber dem Abgeordneten von Eyner, welcher bemängelt hatte, daß die Centralgenossenschaftskasse noch im Spätherbst der Kommersialen Hypothekbank ein größeres Darlehen gewährt habe, erwiderte ein Regierungskommissar, daß die Centralgenossenschaftskasse zu jener Zeit sehr bedeutende Bestände gehabt habe, die zinsbar angelegt werden mußten, daß das Darlehen völlig sicher war, und daß daher bei der von dem Finanzminister vorgenommenen Untersuchung kein Anlaß zu einer Klage sich ergeben habe. Sodann kam der Antrag des Abg. Dr. Börsen, den Stempel für die Ernennungsurkunde zum Sanitäts- und Geheimen Sanitätsrath außer Hebung zu lassen, zur Erörterung. Der Finanzminister wies darauf hin, daß nach dem Wortlaut und der Absicht des Gesetzes diese Ernennungsurkunden für alle Ärzte, welche nicht Beamte seien, der Stempelpflicht unterliegen und daher von der Erhebung des Stempels nur im Wege der Gnade abgehen werden könne. Diefelben Gründe wie gegen die Erhebung dieses Stempels liegen sich auch gegen alle übrigen Stempel für Auszeichnungen an Privatpersonen anwenden. Uebrigens werde zu prüfen sein, ob die Ärzte nach der neueren Gesetzgebung ebenso wie die Rechtsanwölfe bis zu einem gewissen Grade Personen öffentlichen Rechtes geworden seien und daher von der Stempelpflicht befreit werden könnten. Die Redner aus dem Hause neigten indessen überwiegend der Auffassung zu, daß von der Erhebung des Stempels für die Ernennung zum Sanitäts- und Geheimen Sanitätsrath abzusehen sei. Es wurde demzufolge der Antrag Dr. Börsen an die Budget-Kommission verwiesen. Schließlich kam es noch bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe zu einer längeren Auseinandersetzung über die Frage, ob das neu zu erwerbende Bernsteinmuseum in Königsberg zu belassen oder nach Berlin zu überführen sei. Das Haus entschied sich auf Antrag des Abgeordneten Camp mit großer Mehrheit für die Belassung in Königsberg.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. März. (Sohnnachrichten.) Ueber das Befinden des Kaisers wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Die Ueberhäutung der Wunde ist nahezu vollendet. Die Schwellung der rechten Geschichtshälfte geringer, aber noch nicht beseitigt. Das Allgemeinbefinden gut. v. Leuthold, v. Bergmann. Ueber. — Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ältesten Erbherr und des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus. — Die „Saale Bl.“ schreibt: Nach uns zurecht gemordener antichristlicher Mittelung, die aus unanfechtbarer Quelle stammt, erscheint es unmöglich, daß der Zolltarif sich in dieser Tagung dem Reichstage zugehen wird.

wennleich alle Anstrengungen gemacht werden, die hier in Frage kommenden Anträge schnell durchlaufen zu lassen. Nach dem bisherigen Stande der Angelegenheit kann der Zolltarif erst zwischen Oftern und Pfingsten an das preussische Staatsministerium zur Begutachtung gelangen. Bis dahin sind aber noch andere Schwierigkeiten zu beheben. Für die heutige Sitzung des „Verl. Pol. Nachr.“, daß die Tarifvorlage „um Oftern herum“ an den Reichsrath gelangt, liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Bewahrheitet sich die Anschauung, daß die Einbringung des Zolltarifs bis zum Herbst vertagt werden muß, so soll der Reichsrath Ende Mai geschlossen werden. Mit diesem Termine wird auch die Einberufung der Kommission für Arbeiterstatistik zusammenfallen.

* Köln, 18. März. Zu dem Attentat auf unseren Kaiser meldet die „Kölnische Zeitung“, der Attentäter sei nicht, wie man bisher angenommen, nach der That von Gendarmen niedergeworfen worden, vielmehr sei er nach den bisherigen Zeugnisaussagen in Folge eines epileptischen Anfalles niedergestürzt. Das ganze Attentat stellt sich als ein zu höchst unglücklicher Stunde unter beklagenswerthen Umständen eingetretener Krankheitsanfall eines in Bewußtlosigkeit handelnden Epileptikers dar.

Lokales.

* Merseburg, 19. März. **Provinzial-Landtag.** Man schreibt uns: „In der gestern von Ihnen veröffentlichten Zuschrift ist ganz richtig gesagt worden, daß der Ort der Einberufung des Provinzial-Landtages in das Belieben Seiner Majestät gestellt ist; es heißt in dem Schreiben alsdann weiter, „es ließe sich annehmen, daß künftig der Landtag nach Magdeburg einberufen würde, sofern dort der Sitz der Provinzial-Verwaltung sich befände“. Das ist ganz richtig, jedoch ist auch noch ein Anderes möglich, nämlich daß der Sitz der Provinzial-Verwaltung in Merseburg bleibt, während der Landtag in Zukunft nach Magdeburg einberufen wird. Möglicher Weise hat der Herr Einsender des Briefes Fühlung mit den Provinzial-Landtags-Abgeordneten und deshalb Merseburg den guten Rath gegeben, geeignete Fahrgelagenheit nach Halle zur Verfügung zu halten. An Bestimmungen, den Landtag in Zukunft nach Magdeburg verlegt zu sehen, wird es bei den Abgeordneten nicht fehlen, und es ist nicht unmöglich, daß solche Bestrebungen sich früher verwirklichen, als Einzelne glauben.“

* Luge's Gde ist heute Vormittag von seiten der Stadt meistbietend verkauft worden. Es gehören dazu bekanntlich der größte, nicht zur Straßenverbreiterung erforderliche Theil des ehemals Luge'schen und Jägermann'schen Grundstücks. Bestbieter blieb Herr Bauunternehmer R. Graul sen. mit 18.500 M.

* Konfirmations-Geschenke. Allen schünem Brauch zufolge beschenkt man die jungen Leute, welche dem Kindesalter entwachsen sind und am Altar ihren Taufschwur erneuern wollen. Mit Recht lenkt man bei der Auswahl solcher Geschenke den Blick auf etwas Praktisches, und wo Rath und Glend der Familie herrschen, bleibt die Beschaffung des Festkleides für den Konfirmanden immer das Beste. Sorgen dagegen die Eltern selbst für die volle Ausstattung der heranwachsenden Jugend, so wird die Wahl eines passenden Konfirmations-Geschenkes schon schwerer. Um

den Bereich der Aufmerksamkeit zu erbringen, beginnt man sich in Freundeskreisen oft schon mit Blumen als Konfirmationsgeschenk. Legt man aber einen Wert darauf, daß das Präsent ein bleibendes Andenken sei, so nehme man einen Schmuckgegenstand. Der Schmuck gehört zum Weiblichen, und selbst die ärmste Frau, der einfachste Mann hat wohl das eine oder andere Schmuckstück, welches ihm lieb und wert ist. Darum ist ein Ring, eine Kette, ein goldenes Kreuz mit symbolischen Bedeutungen wohl in den ersten Tagen der Konfirmation als Geschenk angebracht. Mehr zu empfehlen ist aber ein gutes Buch. Die Jahre nach der Konfirmation sind für das Leben eine bedeutsame Zeit, und es ist von wesentlichem Einflusse, welche Ideen und Gefühle die Jungfrau, den werdenden jungen Mann in diesen Entwicklungs-Jahren beherrschen. Ein zum Guten anregendes, edle Empfindungen weckendes, den werdenden Charakter beeinflussendes Buch stellt hierin entschieden einen hohen Wert dar. Es sollte, wo es die Verhältnisse gestatten, in den schönen Tagen der Konfirmation niemals als possendes Geschenk vergessen werden!

Neue Bahnsteigtarten. Von jetzt an sollen Bahnsteigtarten zur Ausgabe kommen, die von weißer Farbe sind, in der Mitte einen roten Querstreifen und den Stationsnamen doppelt tragen. Diese Einrichtung begünstigt leichtere Kontrollierung darüber, ob die Bahnsteigtarten auf die Station lauten, wo sie vorgelegt werden.

Dom-Männerverein. Gestern Abend hielt Herr Superintendent Bithorn ein „Kaffhäuser“ einen Vortrag über das Thema: „Der Drang nach Leben in der Litteratur der Gegenwart“. Der Herr Vortragende ging davon aus, daß nach dem letzten großen Kriege von 1870/71 eine gewisse Ernüchterung eingetreten sei auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Auch in der Litteratur habe man sich durch das Alte, Liebesliteratur mit der Zeit weicht geföhlt, und ein Drang zur Betätigung voller Schaffenskraft habe sich geltend gemacht, nicht allein in Deutschland. Der Herr Vortragende geht nun des Näheren ein auf einzelne Werke der modernen Dichter, wie Zola, Sudermann, Hauptmann und verweist besonders bei Zola und den Gedichten von Avenarius, welche Sammlung der Titel „Lebe“ trägt. Im Laufe des Vortrages kennzeichnete Herr Professor Bithorn auch das Schablonenhafte, das man neuerdings vielfach in der Erzählung antreffe und sprach sich dahin aus, daß der Einzelne oft gar nicht dazu komme, sich zu sammeln und sich auf sich selbst zu beziehen, so vielfältig seien die äußeren Einbrüche, welche auf ihn einwirken. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, es schloß sich daran eine längere Diskussion.

Probing- und Umgegend.

Köffen, 15. März. Auf dem Fürstendamme, in der Nähe des sogenannten Kanonenloches schaute gestern ein vom Fleischermeister Schiller transportierter Bulle, der nach Merseburg gebracht werden sollte. Mit einem Ruck riß er sich von seinen Führern los, überbrang mit mächtigem Sage den mit Wasser angefüllten Straßengraben und raste über die Weiden dahin. Seinen nachfolgenden Führern entging er dadurch, daß er eine mehrere Meter tiefe Lache durchschwamm und die Richtung nach unserm Orte einschlug. Durch Aufbietung von Hilfsmannschaften gelang es endlich, den Ausreißer wieder einzufangen und den Weitertransport zu bewerkstelligen.

Halle, 18. März. Generalmajor Bird, der Kommandeur der 8. Feldartillerie-Brigade zu Halle, hat, wie man der „S.-B.“ berichtet, sein Abschiedsgelübde eingereicht und bereits genehmigt erhalten. Er war im Jahre 1899 unter Beförderung zum Generalmajor der Artillerie von Graudenz hierher versetzt worden.

Halle, 18. März. Zwei jugendliche Abenteuer wurden heute früh, von Leipzig kommend, durch die Polizei festgenommen. Es waren 13jährige Knaben aus Berlin, Söhne von Fabrikbesitzern, die mit Revolvern bewaffnet, auf eigene Faust in die Weite gezogen waren, bis ihnen die Mittel ausgingen. Der eine der „Ausreißer“ hatte durch die mitgeführte Waffe sich unvorrichtigerweise ziemlich erheblich eine Hand verletzt. Als sie auf der Polizei benommen wurden, empfand der eine Junge bereits bittere Reue über seine unüberlegte Handlungsweise, indem er bitterlich weinte und um Mittel bat, nach Hause zurückzufahren zu können, während der andere, ein Engländer, trotz jeder Auskunft verweigerte. Die Eltern wurden telegraphisch von dem Vorkommniß benachrichtigt.

Weichenfels, 18. März. Die Seminarbaufrage ist in ein neues Stadium getreten. Wie verlautet, ist der Fiskus geneigt, Terrain zu einer Straße abzutreten, die durch das Seminaranrücken laufen und eine Verbindung zwischen der Wendigvorstadt und inneren Stadt herstellen würde. Es würde dann das Seminar auf dem jetzigen Platze verbleiben.

Bad Köfen, 18. März. Von den 130 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterei kamen in der letzten Sitzung der Stadtverordneten nur Dr. Gasse, Bürgermeister in Oliva bei Danzig, und Bürgermeister Linser in Weizenje (Thür.) in Frage. Letzterer wurde endgültig gewählt.

Köfen, 15. März. Die neugebaute Saalebrücke bei Großheringen ist infolge der nothwendig gewordenen Verbreiterung von jetzt ab auf mehrere Monate für den Fußverkehr gesperrt.

Hofleben, 16. März. Auch hier wurde vor acht Tagen ein Luftballon beobachtet, der quer über das Thal ging. Von diesem Luftballon wurde eine Postkarte herabgelassen, die in Merseburg bei Wiese gefunden und durch die Redaktion der „Goldenen Aue und Finne“ in Wiese nach Berlin geschickt wurde. Darauf ging eine Nachricht von den Offizieren der Luftschifferabtheilung ein, welche besagt, daß die Karte in Höhe von 1500 m — 18 Grad erreicht habe und daß die Landung des Luftballons bei dem Dorfe Großheringen in Bayern Abends 1/10 Uhr ohne Unfall erfolgt sei. In der Gondel befanden sich die Herren Leutnants Welter, Strümpell und Andrad, die am nächsten Tage mit dem Ballon auf der Eisenbahn nach Berlin zurückkehrten.

Langenbogen, 17. März. Auf der Königl. Brauntohlengrube verunglückte der 30jährige Fördermann Gustav Söber, als beim Loshaken von Abraum denselben ein großes Thonstück derart traf, daß ihm der rechte Oberarm abgerissen wurde. Der Verletzte wurde im Hallschen „Bergmannstrost“ aufgenommen.

Schönbed, 18. März. Wie man hier hört, wird Berggrath Führer-Direnberg die Leitung der hiesigen Saline erhalten und Salineninspektor Engelke von hier an seiner Stelle nach Dürrenberg gehen.

Gerichtszeitung.

Halle a. S., 17. März. Die hiesige Strafkammer verhandelte am Donnerstag gegen zwei streifende Maurer, die sich der bürgerlichen Mißhandlung eines Arbeitswärtlers schuldig gemacht hätten, die beiden Angeklagten. Die Maurer Friedrich Graf und Wilhelm März von hier, letzterer bereits vorbestraft, patzten arbeitswärtlichen Maurern auf und verletzten sie zum Mißtrauen zu veranlassen. So wollten sie auch im November und Dezember d. J. den arbeitswärtlichen Maurer Kühne aus Delitz bei Halle zum Wiederlegen der Arbeit zwingen. Es war am 12. Dezember v. J., als die beiden Angeklagten mit noch sechs andern, bis jetzt noch nicht ermittelten streifenden Maurern den Kühne in der Nähe der Dölauer Gasse trafen und ihn zunächst bedrohten. Da Kühne ruhig festes Begehren zeigte, so folgten ihm die Maurer und schlugen von hinten die Knütteln auf ihn ein, dabei Drohmorte ausstößend. Kühne mußte schließlich flüchten, wurde von einem Maurer verfolgt und erhielt von diesem, als er sich umdrehte, eine Ladung Pfeffer in die Augen. Kühne hat bestimmt März als den rohen Patron erkannt, der ihm Pfeffer in die Augen geworfen hat. Die Augen hatten sich in Folge dessen entzündet, wie man sich leicht vorstellen kann, jetzt ist jede Gefahr beseitigt. Von den ihm überfallenden Maurern hat Kühne dann nur noch den Graf erkannt. Wie gedehntlich, leugnete beide Angeklagte, dem Kühne gegenüber gemüthlich vorgegangen zu sein. Sie wollen ihn nur erschreckt haben, doch mit zu freieren. Ein Zeuge der Maurer Gröndler, von hier, wollte nicht schwören, bis ihm Haftstrafe bis zu sechs Monaten angedroht wurde und er in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen worden war. Später sagte er aus, und zwar zu Ungunsten der Angeklagten. Man kann sich leicht denken, daß der Zeuge die Furcht vor der Folter abgab und hat, sich gleich zur Aussage bereit zu finden. Er berief sich dabei auf seine von dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage. Gröndler war auch erst Arbeitswärtler, dann: streifte er mit. Der Staatsanwalt beantragte gegen Graf 1 Jahr, gegen März 1 1/2, Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Graf zu 2 und März zu 4 Monaten Gefängniß. Gröndler behielt seine 150 M. Geldstrafe. Wie man hört, will die Staatsanwaltschaft die Revision beantragen, da ihr die Strafe zu gering ist.

Vermischtes.

Coswig, 18. März. Die Kunde von einem Raubanfall durchschallte am Sonnabend die hiesige Gegend. Auf dem Wege von hier nach Raumbach bei Weitzburg, unweit des Kalkwerkes in der Nähe der sogenannten „Grünen Tette“ wurde eine in der Mitte der 60er Jahre lebende Frau, Namens Gröbe, die sich auf dem Wege nach ihrem Wohnort Raumbach befand, von einem jungen Menschen überfallen. Der Räuber drückte sie fest nehmend Frau am Hals und verlor sie ihr dann mehrere Schläge, vermuthlich mit einem Hammer auf den Kopf und Schläge auf die Brust. Auf der Frau eilte ein Bauer aus Brodthof, der

Holz aus dem Walde fuhr, herzu, worauf der Räuber unter Mithilfe der Schwärmer, die die Frau im Korbe trug, flüchtete. Ein im Korbe liegender Geldbeutel entging seinen Händen. Die schwerverletzte Frau ging noch bis in die ersten Häuser von Weitzburg, eine Wirthspur bezeichnete den Weg, den sie genommen hatte. Von dort aus wurde sie mit Geheiß nach hier in die Behausung ihres hier wohnenden Sohnes gebracht. Der Räuber ist noch nicht ergriffen; es soll ein junger Mensch sein, der noch nicht lange Zeit aus dem Gefängniß entlassen ist.

Hausen i. S., 17. März. In den letzten Wochen sind hier 10000 Personen an Influenza erkrankt.

New-York, 18. März. In dem Steueramt des der American-Linie gehörigen Dampfers „New York“ explodirte ein zur Küchlanlage gehöriger Ammoniak-Behälter, wodurch drei Personen verletzt wurden, von den zwei farbigen. Der Raum füllte sich mit Dämpfen, welche sich nach der zweiten Kabine zogen. Mehrere Personen erkrankten.

Strahburg, 16. März. Ein brutaler Mord wurde heute Mittag gegen 2 Uhr hier verübt. Der vormalige Polizeikommissar Ulrich Hofenblatt, welcher bisher auf dem Broglieplatz ein Fleischnemalungs- und Metzgerei-Geschäft unterhielt, traf um gedachte Zeit seine frühere, von ihm gerichtlich geschiedene Gattin, die 24jährige hübsche Jeanne Neumann, Tochter eines pensionirten Zahlmeisters. Rosenblatt sah sofort einen Revolver aus der Tasche, als er der Frau ansichtig wurde, und feuerte zwei Schüsse auf sie ab, ohne sie zu treffen, wohl aber zerrissend ein Schuß das Schloß eines auf der Neckstraße befindlichen Geschäfts. In ihrer Angst flüchtete die unglückliche Frau in das Haus Neustadtstraße 12 in den ersten Stock hinauf; Rosenblatt folgte ihr und feuerte dort noch einen Schuß auf die Verletzte ab. Dieser war tödtlich. Die Geschworenen brach zusammen und gab bald darauf ihren Geiße auf. Ihr Mörder wurde von den herbeigekommenen Polizeibeamten verhaftet, er soll bei seiner Verhaftung geäußert haben: „Jetzt ist's gut und ich bin zufrieden! Ich gehe ruhig mit, meine Herren!“ Die Leiche der Ermordeten wurde nach der Anatomie gebracht.

St. Gallen, 18. März. Baron Alfons Rothschilds Schwiegersohn E. Bruffi strengte heute unter kolossaler Aufregung des Publikums zweimal die Ban im trente et quarante-Spiel.

Kleines Feuilleton.

Thüringer in America. Der Hildburghäuser „Vorzeitung“ ist vor Kurzem eine Zuschrift über Thüringer in America zugegangen, in welcher ein dort lebender Thüringer Folgendes berichtet: „Daß unsere Landsleute, welche fern von den heimathlichen Bergen und Thälern, fern vom schönen Thüringer Lande, jenseits des Meeres in der Fremde weilen, von Herzen treue und biedere Thüringer, wahre und edle Deutsche geblieben sind, welche ihre heimathlichen Sitten und Gebräuche wahren und pflegen und die deutsche Treue heilig halten, beweist, daß in den meisten größeren Städten der Vereinigten Staaten, wo Thüringer wohnen, auch Thüringer Vereine, welche sich größten Theiles in blühendem Zustande befinden, gegründet wurden. Der Thüringer Verein zu Newark im Staate New-Jersey ist einer von denen, welcher auf eine zwanzigjährige höchst erprobliche Vergangenheit zurückblicken kann. Derselbe zählte in der letzten Generalversammlung über 100 Mitglieder, Alles geborene Thüringer, deren sächsisch und edelste Erholung es ist, sich zweimal im Monat zu versammeln, um einen gemüthlichen, echt thüringischen Abend mit einander zu verleben, von der lieben, trauten Heimath sich zu unterhalten und gerade „wie Daheim“ sich zu amüsiren. Im Winter veranstaltet der Verein verschiedene Kränzchen, einen Wastensball, sodann im Frühjahr einen Waiensausflug und im Sommer ein Vogel-schießen und mehrere Ausflüge, wobei es stets höchst gemüthlich hergeht, und man wirklich glaubt, sich in der alten, trauten Heimath zu befinden. Männlein und Fräulein, Alt und Jung, Alle freuen sich schon lange vorher auf diese Feste, und auch geborene Amerikaner nehmen gern und zahlreich Theil. Auch der Thüringer Frauenverein verfolgt die nämlichen Prinzipien und geht Hand in Hand mit den Herren.“

Werschn Stunden zwischen Tod und Leben. Ueber einen tragischen Schiffsbruch, bei dem die gesammte, aus 7 Mann bestehende Besatzung ihren Tod fand, erzählt der einzige Leberlebende, der Kapitän Saturno di Sauro folgende Einzelheiten: Die „Marietta“ wurde von dem furchtbaren Sturm in der Nähe des Vorgebirges Argentoro im Toscanischen Archipel getroffen. Nach einigen Stunden verzweifelter Kampfes wurde der erste meiner Matrosen von einer Welle mit solcher Gewalt gegen den Mast geschleudert, daß er auf der Stelle todt war. Eine zweite Welle erschmetterte das Steuer und gab das Schiff vollends der Gewalt der Elemente preis. Eine dritte Woge hob uns hergehob, um uns wieder in einen Abgrund zu stürzen und entriß mir die Matrosen Cervellini und Vello. Wir griffen zu den Rudern, aber diese zerbrachen, und wieder holten mir die Wogen zwei Männer über Bord. Wir sahen sie 30 Meter vor uns unter verzweifelnden Rufen in

der Tiefe verschwinden. Stumm, regungslos, mit zu Eis erstarrtem Blut erwarteten wir, ich, Alla und Giambattista Perichilli ebenfalls unser Ende. Da plötzlich machte die „Marietta“, wie durch einen Stoß unten her, einen gewaltigen Sprung und überstürzte sich. Als wir aus dem Wasser emporstapften, fand ich mich mit Alla an demselben Strick Holz angeklammert, wo wir uns mit Stricken nothdürftig festbanden. Perichilli war verschwunden. Von 5 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr früh harrten wir, ein Spiel der Wellen, in dieser entsetzlichen Lage aus. 14 Stunden unsagbarer Leiden. Alla, weniger stark als ich, ludte sich mit dem Gedanken an Frau und Kinder aufrecht zu erhalten, aber es ging nicht mehr. Während das rettende Boot nahe, versank er mit starren Augen in die Fluth. Mich packten kräftige Fäuste. Als ich aus langer Ohnmacht erwachte, befand ich mich unter Freunden geteilt an Bord des Dampfers „Wassala“.

Familientragödie in Salerno. Aus Salerno kommt die Nachricht von einer furchtbaren Familientragödie. Dort sühnte der 25jährige Maler Alfons Daurte auf Kosten seiner Familie ein vergnügtes und leichtes Dasein. Endlich besam man aber den Faulenzker doch satt und gab ihm nur das Nothwendigste zum Leben. Jetzt geriet Alfons jedoch in Schanden, und als er seine Schwester vergeblich gebeten hatte, ihm zur Vertheidigung der dringenden Gläubiger eine Summe zur Verfügung zu stellen, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß Alfons zuerst den Bräutigam seiner Schwester, der diese vertheidigte, dann die Schwester durch einen Revolveranschlag niederstreckte und endlich sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Die Mutter und jüngere Schwester waren bei den Denotationen erschreckt auf die Straße gelaufen, um die Carabinieri herbeizurufen. Als diese das Haus betraten, fanden sie aber nur noch drei Leichen in einem Meer von Blut vor.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein wärrig Lied“.

Ich liebe das Raß, ob Wein ob Bier — und bin von keinem Haffer, — trogalledem riskir ich hier — einmal ein Lied vom Wasser. — Es ist ein altes Frühlingsbild: — Das Wasser rauscht, das Wasser schmilzt — in Strömen und in Bächen — und rauscht auf Wiesenflächen! Führt mich der Märzgen Sonnenstein — dem Winter in die Wieber, — dann schaut er gar so wärrig drein, dann drückt er sich bald wieder — und kommt noch mal ein Flozentanz — er stellt den weißen Winterglanz — nicht wieder her auf Erden, er wird zu Wasser werden. — Die liebe Sonne läßt nicht nach, — sie stimmt die Zeiten milder — und bringt aus Neue an den Tag — gar viele Lebensbilder. — Das Wasser rauscht mit Leidenschaft — und es bethätigt seine Kraft, — die Welle wagt gar munter — und treibt den Rahn bergunter. — Aufs Neue zeigen sich belebt — die alten Wasserstraßen, — wodurch sich auch der Handel best ganz anerkanntermaßen; — auch Wasserstraßen müssen sein — drum tritt man bald auf's Neue ein — in die Kanalbedatte, — die man schon einmal hatte! — Winturter hat so ein Kanal — auch Segner oder Haffer — selbst ein Kanal sich schon einmal — im Parlament ins Wasser. — Es kommt, wie die Erfahrung lehrt — so Manches manchmal umgekehrt, — selbst Freude kann auf Erden sehr leicht zu Wasser werden! — Das Wasser im Orangefluß — hat auch recht wilde Zeiten, — für Jeden, der hinüber muß — ist's kaum zu über-schreiten. — Lord Kitchener dachte: Jetzt wird's nett, — denn in der Falle sitzt Dewet. — Da war Dewet schon rüber — und rief: Wie mein Lieber! — Das Wasser, das mit Leidenschaft — wild wütht an Damm und Fluren — lieb midbe seine Riesentraf — dem Häuflein tapferen Büren. — Das Wasser rauscht, — das Wasser schmilzt, — doch wenn John Bull hinüber soll, — er findet keine Brücke — zu folchem Waageflüde. — Schon manche tühne Hoffnung sahn — wir dort zu Wasser werden — wo einst auf grünem Wiesenplan — der Bore trieb seine Feerden. — Das Schicksal waltet unverbirt, — mer weilt, was noch zu Wasser wird. — Geht es noch lang so weiter, — wird Jeder matt! — Ernst Feiter.

Weiterbericht des Kreisblattes.

20. März; Wärrer, meist bedekt, Regenfälle, windig.

Gardinen Teppiche

Stores, Spachtel-Vitragen, Rouleauxstoffe.

Unerreichte Auswahl. — Feste, billige Preise.

Gardinen-Reste,

sowie einzelne Fenster in abgepasst
bedeutend im Preise ermässigt.

Merseburg,
kl. Ritterstr. 17.

H. C. Weddy-Pönicke

Halle a. S.,
Leipzigerstr. 6.

Die in der zweiten Etage meines Geschäftshauses befindliche **Teppich- u. Gardinen-Ausstellung** empfehle ich besonderer Beachtung.

701)

Wir empfehlen zum **Umzug** alle Arten
für **Thüren und Fenster**
in **Wolle, Plüsch u. Seide.**

Decorations
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe,
Gardinen, Stores, Zug-Rouleaux,
Tapeten, Wandbespannungen.

Linoleum einfarbig, Granit, gemustert, pracht-
volle durchgehende Muster.

Treppenhäuter.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden. Fernsprecher 485. (694)

Stadt-Theater Halle a. S.
Mittwoch, den 20. März,
Abends 7 1/2 Uhr:
Die versunkene Glocke.

450.000 Mark Stiftsgelder,
auch in klein
Posten, soll auf Ackerhypothek aus-
geliehen werden. Gef. sub. A. D. 423.
a. Rudolf Mosse, Magdeburg.

Stenographie.
Donnerstag, d. 21. März d. J.
beginnt im Restaurant „Herzog
Christian“
ein Damen-Unterrichts-Kursus
(Abends 7 Uhr)
und im Anschluss hieran (736
ein Herren-Unterrichts-Kursus
(Abends 8 1/2 Uhr)
in dem **deutschen Einigungs-
system „Stolze-Schren“**, wozu
ergebnisförmig eingeladen wird.
Sonorar einschl. Lehrmittel für
Damen 3, für Herren 5 M. An-
meldung bei Beginn der Kurse.
Damen und Herren, welche frühere
Kurse des Vereins besucht, können
unentgeltlich teilnehmen.
Stenographen-Verein „Stolze“

Neu! Neu!



Jubiläumsmünz-Broschen
in geschmackvoller Ausführung
in Silber, Silber oxidirt u. Gold
mit 2 Markstück,
sowie Fassungen dazu.
50 verschiedene Muster.
Das 2 Markstück liefern für 2 M. dazu.
Ferner empfehle
massiv goldene Trauringe,
mehrere hundert Stück vorrätig,
Gravirung gratis.
**Confirmations-Geschenke,
Halsketten, Broschen,
Armbänder,
Ringe, Ohringe**
— in grosser Auswahl. —
**Spezialhaus
für Uhren, Juwelen,
Gold- und Silberwaaren**
von
Paul Maseberg,
Halle, Gr. Ulrichstr. 48.
Fernspr. 2477. part. u. I. Etage.

Miethsverträge
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.
Wer Stelle sucht, verlange die
Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Alle Damen
bitte ich, die Sonnen-
schirme schon jetzt
nachzugeben u. eventl.
neu beziehen zu lassen.
Ich bitte in diesem
Jahre ein ganz be-
sonders großes und
reichhaltiges
Zeidenlager.
Schirmfabrik
F. B. Heinzel, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 98, schrägüber Neubau
Weddy-Pönicke. (621)
Beziehen auf Wunsch in 1 Stunde.
In- und ausländische reizende und
schmackvolle Neuheiten in
Sonnenschirmen sind schon jetzt
eingetroffen und ausgefärbt.
Eigene Fabrikate. Grösste Auswahl.



**Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Spalierdraht,
Sanddurchwürfe**
berühmt,
empfiehlt in sauberer Waare zu be-
deutend herabgesetzten Preisen
Otto Bretschneider,
Eisenwaarenhandlung. (717)
Donnerstag Abend u. Freitag
früh empfiehlt
Kaltdaunen
Rob. Reichardt. (748)

Zur **Ueberrahme** ganzer Nach-
lässe, sowie einzelner Stücke,
Waaren und Grundstücke zwecks
Versteigerung, sowie zur **Ab-
schließung von Kauf- u. Pacht-
verträgen, Darlehensvermittlun-
gen** etc. empfiehlt sich bei billigstem
Prozentsatz
Louis Albrecht,
Auktionator u. Kommissionsgeschäft,
726) Merseburg, Sand 1.

**Speise- und
Futtermöhren**
verkauft (749)
H. Scharf, Dürrenberg.

Die **Barter- Wohnung** im
Hause **Weichenfellerstrasse Nr. 5**
ist zu vermieten und 1. April d. J.
zu beziehen. Näheres **Markt 31**
im Comptoir. (124)

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
General-Versammlung
Sonntag, d. 24. März 1901,
Nachm. 3 Uhr, im „Tivoli“.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Rechnungslegung pro 1900/1901.
3. Vorstandswahl.
4. Statutenergänzung.
5. Landwirtschaftliche Ausstellung
in Halle a. S. betreffend.
6. **Vorträge** des Herrn Ober-Roth-
arzt Genert-Merseburg über:
1. „Wie weit deckt Deutschland
seinen Bedarf an Thieren u. Fleisch“.
2. „Der Kampf gegen den Roth-
lauf der Schweine.“

Zu dieser Versammlung laden
wir unsere geehrten Mitglieder hier-
durch ergebenst ein und bitten bei
der Wichtigkeit der Tagesordnung
um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand. (745)

Für
Confirmanden
empfiehlt
Franz Lorenz
Merseburg,
kl. Ritterstr. 2, Ecke Entenplan,

Oberhemden
mit 4fach reinleinenem Einsatz 2,40 M.,
weiße Hemden
95 Pfg.,
Vorhemden
40 Pfg.,
Stehkragen
4fach rein Leinen 30 Pfg.,
Manchetten 25 Pfg.,
Cravatten 15 Pfg.,
Socken 30 Pfg.,
Hoventräger 25 Pfg.,
Hüte 1,50 Mk.,
Glacéhandschuhe
1,45 M.,
Taschentücher.

Weiße Röcke
1,30 M.,
**Spitzen, Stickereien,
Shirtings,
Corsets 70 Pfg.,**
Rüschen,
Glacéhandschuhe 1,45 M.,
Zwirnhandschuhe 25 Pfg.,
Strümpfe 50 Pfg.,
Schwarzseidene
**Atlas-, Rips- und
Moirébänder**
in größter Auswahl und allen Preislagen.
Schwarze Perlbesätze
Mtr. 8 Pfg. (677)



Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmidt.
(15. Fortsetzung.)

„Ja, es gefiel mir so sehr, und da sagte ich es mir so lange vor, bis ich es befehle.“
Und Dagmar begann mit halblauter Stimme:

„Ich hörte von falscher Liebesmür,
Die ein Mund nie einmal entbot.
Ich kenne die Lieb', und ich weiß, ich wür',
Wenn ich liebte, getreu bis zum Tod.
Und hörte von Lieb', die led in der Luft,
Doch segt in Lieb und in Noth,
Ich kenne die Lieb', und ich fühls in der Brust,
Mühn muß sie sein bis zum Tod.
Und ich hörte, die Lieb' sei an brandendem Miff
Ein armes verlassenes Noth.
Ich kenne die Lieb' und ich würde ihr Schiff
Vehiten getreu bis zum Tod.
Und ich hörte, die Lieb' sei sanft und mild,
Wie dämmerndes Abendroth,
Ich kenne die Lieb', und es ist mir wild,
Wilt muß sie sein bis zum Tod.
Wie Sturm muß sie sein und Meeresschlut,
Ihre Flammen wie Federroth,
Ihr Athem heiß wie des Samums Glut,
So erbarungslos wie der Tod.“

Dagmar hatte bei den letzten Worten unwillkürlich ihre Stimme erhoben, nun, wo sie schwieg, vernahm man Sekunden lang nur das leise Kläffchen der gegen den Kai anfluthenden Wellen.

Dann wiederholte Dora in selbstam zitterndem Ton: „So erbarungslos wie der Tod!“
Pflüchlich lachte sie hell auf: „Lustig, Dagmar, alle Liebe ist lustig. Und Du, kaum flüchtige gewordenes Nesthähnchen, solltest Dich gar nicht mit solchen mondshinartigen Versen beschäftigen, die verwirren nur Kopf und Herz.“

„Mondshinartig? Nein, Dora, es spricht sich eine Kraft, sich ein Feuer aus den Strophen, und ich denke mir, Du wärest im Stände, einmal so zu lieben, kühn, heiß, wild, unbändig wie die stürmende See!“

„Gott behüte mich davor! Kind, was fällt Dir ein? Nein, mit den Jahren werde ich das ursprünglich in mir schlummernde Phlegma überhand nehmen lassen, werde einen steinreichen Mann heirathen, ohne Liebe natürlich, reich muß er aber sein und vornehm, meinethwegen eine mit Bodagra behaftete Eggeleitz — und dann werde ich mir alle Mühe geben, ebenso unerschrocken und langweilig anzusehen, wie unsere Ehefrauen auf den Aghnenbildern. Nun aber komm, ich mag nicht an Villa Weidens vorüber. Dem Menschen könnte am Ende einfallen, uns auf der Promenade anzugeden. Die Tanten warten auf ihrer Veranda auch gewiß schon mit dem Mittag auf uns, und wir erhalten lieber eine Strafpredigt über unser langes Umherstreifen.“

„Seit wann fürchtest Du Strafpredigten, Dora?“

„Ich fürchte sie nicht, ich gehe doch immer meinen eigenen Weg und bleibe Herrin meines Willens. Aber langweilig ist es mir, es in allen Sonneten geschildert zu hören, daß die jungen Mädchen jetzt ganz anders erzogen würden als früher, daß man ihnen vermehrt Freiheiten gestatte, als es in alten

Zeiten Sitte gewesen u. s. w.! Ich wollte, Melitta und Papa wären schon da und ich lutschierte heimwärts.“

„Die Albernheit von Herrn Wald,“ fuhr Dora fort, „heute mit nach Hapsal zu kommen! Die ganze Fahrt hierher ist mir eigentlich durch seine Gegenwart verdorben. Warum muß dieser verhängnisvolle Herr Verwalter auch gerade heute einen Mastochsenhandel hier abschließen. Ich hätte am liebsten geweint vor Verger, als ich ihn heute Morgen auf dem Char-a-banc sitzen sah; einzig und allein deshalb, weil ich nicht mit ihm eine Equipage benutzen wollte, verzichtete ich darauf, auf dem Herwege selbst zu fahren und setzte mich lieber in den Wagen. Aber den Triumph zu glauben, ich fürchtete mich, die wilden Fohlen zu lenken, gönne ich ihm doch nicht; auf dem Rückwege fuhr ich — meinethwegen kann er hinter mich sitzen, wir fahren ja auch sonst stets mit einem Diener.“

Es war ein fast trauriger Blick, mit dem Dagmar ihre Schwester streifte. Weshalb nur verlegnete Dora stets ihr besseres Selbst? Es klang alles so hochmüthig und herzlos aus ihrem Munde. Glühte nicht dennoch ein reiner, edler Funke unter der Kruste starrer Vorurtheile?

Die Schwestern hatten den kurzen Weg von der Promenade bis zum Hause ihrer alten verwittweten Tanten zurückgelegt und standen nun vor der halbgeöffneten Gartentpforte.

Eine schuragrale Allee, von Jasminbüschen eingefaßt, führte bis zum Wohnhaus, welches mitten im Garten lag. Auf der Veranda stand ein gedeckter Mittagstisch, und eine der drei alten Damen beugte sich über das Geländer und schaute nach den saumseitigen Nichten aus.

„Wo sie nur so lange bleiben! Die Suppe verdirbt, und der Braten wird hart. Natürlich hat Dora wieder irgend einen Streich verübt!“

„Wozu gleich etwas Schlimmes voraussetzen,“ meinte begütigend die zweite Schwester, eine sanft und lebend aussehende Dame, welche emsig strickend in einem bequemen Gartenstuhl saß.

„Da kommen sie“, rief die dritte der Schwestern, welche als die jüngste über die ungeschwächteste Sehraft verfügte. Als Befestigung dieser Worte knarrte die grün angelegte Gartentpforte in ihren Angeln.

Die drei runzeligen Matronengesichter wurden beim Anblick der Nichten von einem freundlichen Lächeln überstrahlt.

„Masse haben alle Nordlingen,“ sagte die älteste der Tanten, auf die hohen eleganten Gestalten der beiden Mädchen deutend, welche raschen Schrittes daherkamen.

„Das edle Blut verlegt sich nie,“ ergänzte die zweite Tante.

„Gehen Sie nicht aus, wie die drei Parzen,“ flücherte Dora ihrer Schwester zu, „ich weiß allerdings nicht, ob die so wohlgenährt waren.“

„Dora, spotte nicht; die armen Tanten, sie stehen so verlassen da — verwittwet, kinderlos, alles, was sie so lieb hatten, mußten sie begraben.“

Dora brach einen Jasminzweig und drückte die halbgeschlossenen Blüthen an ihre Lippen.

„Es muß furchtbar sein, das zu Legraben, was man lieb hat,“ sagte sie leise und kaum hörbar fügte sie hinzu:

„Ihr Athem heiß wie des Samums Glut, So erbarungslos wie der Tod.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Köthen, 17. März.** Eine der historischen Windmühlen, und zwar die dem Stadtgeschichtsbüreau gehörige, welche aus der Schlacht bei Lützen am 16. Nov. 1632 her bekannt ist, wird gegenwärtig abgebrochen und soll in Linsburg bei Nienburg an der Weser in der Provinz Hannover wieder aufgebaut werden. Bekanntlich stand hier bei diesen Mühlen der rechte vom Grafen Colorado kommandirte Flügel des Wallenstein'schen Heeres mit 24 Kanonen, welcher den von Bernhard von Weimar befehligten linken Flügel der schwedischen Armee schwer bedrängte und Graf von Wolf veranlaßte, ihm mit zwei Regimentern zu Hilfe zu eilen; auf dem Wege dahin fand der Schwedenkönig seinen Tod. Vor etwa 10 Jahren grub man beim Bau eines Hauses in der Nähe der Windmühle eine Kalkgrube und fand dabei in einer Tiefe von 1 1/2 m auf ein großes Massengrab, in welchem auch eine Kanonenkugel gefunden wurde.

* **Köthen, 16. März.** Drei Vogelfeller wurden vom hiesigen Schöffengericht zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Der Arbeiter Käthe, der Schriftfeger Cajur und der Cigarrenmacher Mäder, sämtlich aus Leipzig, werden beschuldigt, am 17. Februar d. J. in Ahar Thalschlag, während der Boden mit Schnee bedeckt war, Eingebügel mittelst Leimruten gefangen zu haben. Die Angeklagten werden wegen Uebertretung des Gesetzes vom 22. März 1888 zu einer Haftstrafe von je 14 Tagen verurtheilt und haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

* **Salle, 19. März.** Ueber neue Ausschreitungen der Streikenden wird der „Hall. Ztg.“ geschrieben: Vor einigen Wochen wurde auf dem Wege zur Arbeitsstelle nach Gröllwitz der arbeitswillige Maurer Max Thumshäcker gestochen. Einige Tage ist es erst her, wo unter den Augen der Streikführer der zugereifte arbeitswillige Maurergeselle Ulbricht in das Streiklokal „Moritzburg“, März Nr. 51, verjehlet und so mißhandelt wurde, daß er Aufnahme in der Klinik finden mußte. Vorgestern, am Sonnabend, 16. ds. Mts., Abends nach 7 Uhr wurde wieder ein arbeitswilliger Maurergeselle in dem noch nicht erleuchteten Eingange der kirchlichen

Herberge zur Heimath, Buchererstraße, in den Knopf gestochen. Der Thäter flüchtete. Den streikenden Maurern wird in den unter polizeilicher Aufsicht stattfindenden öffentlichen Versammlungen von den Streikführern wohl gesagt, sie sollen keine Ausschreitungen begehen. Aber die vielen Strafprozesse, welche in den letzten Wochen gegen streikende Maurer stattfanden und mit deren Verurtheilung endeten, zeigen recht deutlich, daß, wenn die Polizei die Streikenden nicht überwacht, die Streikführer sehr wohl diese rohen Ausschreitungen dulden, um die arbeitswilligen Maurergesellen zu schrecken. Es ist daher nur zu wünschen, daß die Polizei die schärfsten Maßnahmen gegen die Streikenden ergreift, um ihren Nothzeiten zu steuern, zumal es sehr leicht möglich wäre, daß statt der arbeitswilligen Maurergesellen ein friedlich seines Weges daher gehender Bürger gestochen werden kann. Hauptächlich erscheint es notwendig, daß die Streikführer in dem Lokale „Moritzburg“, März 51, immer unter polizeilicher Aufsicht wären, damit dieselben nicht die dort jeden Tag zu Hunderten zusammenkommenden streikenden Maurer immer mehr aufwiegen und aufreizen können. Es entsteht in den Köpfen der alle Tage arbeitslos herumlungelnden streikenden Maurer eine große Verwirrung, daß sie glauben, wenn ihre Streikführer hinter ihnen stehen, könnten sie Alles wagen.

* **Weißenseis, 17. März.** In der gestern abgehaltenen General-Versammlung der Bahnhofsbrücken-Aktien-Gesellschaft wurde die Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent festgelegt. Es passirten die Brücke im letzten Geschäftsjahr insgesammt 1 129 842 Personen, 34 657 mehr als im Vorjahre. Der Karrenverkehr betrug 1700 gegen 1650 im Jahre vorher. Der Reservefonds ist in Folge von Entnahme für notwendig geordnete Reparaturen von 75 007 Mk. auf 73 566 Mk. zurückgegangen. Nach den Verhandlungen ist die Erhöhung des Brückengeldes von 1 auf 2 Pfg. für die Person in Aussicht genommen und die Uebergabe der Brücke an die Stadt in absehbarer Zeit zu erwarten. In den 25 Jahren seit dem Bestehen der Brücken-Gesellschaft sind nunmehr insgesammt 598,10 Mk. auf jede Aktie, gleich 7,97 Proz. im Durchschnitt als Dividende zur Vertheilung gekommen.

* **Söffen, 16. März.** In der am 12. d. Mts. einberufenen Versammlung der Schul- und Hauswäiter der Parodie Bobles wurde das Grundgehalt der Lehrerstelle zu Söffen, das bis jetzt 1000 Mk. bezw. 900 Mk. betragen hat, dahin erhöht, daß das Grundgehalt für einen Lehrer unter 4 Dienstjahren von 1. April 1901 an 1000 Mk. und dasjenige des definitiv Angestellten 1100 Mk. beträgt. Die Lehrerstelle ist seit dem 1. Januar schon vakant und bis jetzt noch unbesetzt.

S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstraße Nr. 16.

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:



Confirmanden-Anzüge in Cheviot,

Confirmanden-Anzüge in Kammgarn,

Confirmanden-Anzüge in Diagonal



von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten in prima Ausführung.

Durch enorme Abschlüsse für meine 5 grossen Geschäfte bin ich in der Lage, nur bewährte Qualitäten zu solchen niedrigen Preisen zu bieten, die mir den Ruf der Leistungsfähigkeit begründet und erhalten haben.

Anfertigung nach Maass bei solider Preisstellung.

S. Weiss, Merseburg, kl. Ritterstrasse Nr. 16.

(075)



**Wichtig für den Umzug
für Neu-Einrichtungen
zur Ergänzung**

sind

Bär's

3 Plusnahmetage

Sonnabend Sonntag Montag

soweit Vorrath vorhanden.

Vergleichen Sie bitte Preise, Qualität und Grösse.

●●● **Glas.** ●●●

Wassergläser Duzend	20 Pfg.	Weingläser 1/2 Crystall Mathilde Stk.	18 Pfg.
Zuckerchalen mit Fuß Stück 12 u.	8 "	Weingläser geschliffen Kugel u. Stern	22 "
Wasserflaschen mit Glas Stück	10 "	Weingläser auf Fuß Stück	8 "
Wasserflaschen mit Glas, geschliffen Kugel und Stern	42 "	Weingläser Römer	18 "
Wasserflaschen 1 1/4 L.	22 "	Weingläser Römer gemustert	25 "
Wasserflaschen mit Glas, gerieft	21 "	Weingläser Römer mit Blätterkante	42 "
Wasserflaschen groß gemustert	42 "	Bierkrüge groß	17 "
Büchständer mit Glas zusammen	55 "	Bierservice mit 6 Gläsern	55 "

Sämmtliche Gläser für Restaurations-Bedarf.

Compotteller geschliffen Oliveneschliff 22 u. 30 Pfg.
Glaschalen rund fein gemustert 11, 15 u. 8 "

Sämmtliche Gläser für Restaurations-Bedarf.

Porzellan.

Kaffeekannen	48, 42, 33 und 28 Pfg.
Butterdosen mit Deckel	18 "
Zuckerdosen mit Deckel	18 "
Saucieren	48 und 36 "
Teller feston tief und flach	18 "
Teller massiv tief und flach	18 "

Ein Posten
Schnittbohnen
2 Pfd.-Büchse 26 Pfg.
Mittelfeine Erbsen
2 Pfd.-Büchse 55 Pfg.
hochfeine Qualität.

Steingut.

Satz Schüsseln weiß 5theilig	55 Pfg.
Satz Schüsseln weiß 6theilig	88 "
Satz Schüsseln blau 6theilig	125 "
Waschbecken groß	35 "
Teller gerippt Duzend	85 "
Teller blau Stück	10 "

Holzwaren.

Gardinenstangen 60, 50, 40 und	35 Pfg.	Bauerntische	325, 275 u. 200 Pfg.
Vitragestangen Zuggardinenstangen	37 "	Säulen	300, 265 u. 165 "
Holzrosetten Paar	45, 23 und 15 "	Schirmständer	350, 275 u. 175 "
Portièrenketten Paar 70, 60, 40 und	22 "	Rauchtische	525, 400, 325 u. 265 "

In einigen Bürstenwaren sind gleichfalls Ermäßigungen eingetreten.

Für Wiederverkäufer haben unsere Angebote keine Gültigkeit.

Seifenpulver Packet 4 Pfg.
Oranienburger Kernseife Riegel 38 Pfg.

(743)

Gr. Ulrichstr. 54 **M. Bär**, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg

